

TOP 3.4.5 Smart City Rahmenstrategie der Stadt Wien

Die Smart City Rahmenstrategie ist eine langfristig angelegte Dachstrategie der Stadt Wien, die auf einen seit 2011 laufenden Prozess aufbaut. Die Rahmenstrategie wurde am 25. Juni 2014 im Wiener Gemeinderat beschlossen. In der Rahmenstrategie wird die Smart City folgendermaßen definiert: „Smart City Wien bezeichnet die Entwicklung einer Stadt, die die Themen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur prioritär und miteinander verknüpft vorantreibt. Dabei gelten folgende Prämissen: Radikale Ressourcenschonung, hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität, Entwicklung und produktiver Einsatz von Innovationen/neuen Technologien.“ Die Rahmenstrategie gibt drei große Handlungsfelder und Ziele vor, erstens Ressourcen(schonung), zweitens Lebensqualität und drittens Innovation.

Im Bereich **Ressourcen** will man in Wien ein Sinken der Treibhausgasemissionen pro Kopf um 35% bis 2030 und 80% bis 2050 (im Vergleich zu 1990) erreichen.

Hier werden Maßnahmen in folgenden Bereichen angeführt:

- Energie (Senkung des Energieverbrauchs pro Kopf, sinkender Primärenergieeinsatz, Einsatz erneuerbarer Energiequellen),
- Mobilität (Stärkung des Fuß- und Radverkehrs, hoher Anteil an öffentlicher Verkehrsnutzung und Senkung des motorisierten Individualverkehrs, CO₂-freier Wirtschaftsverkehr im Stadtgebiet),
- Gebäude (Niedrigstenergiegebäudestandards für alle Neubauten, Zu- und Umbauten, Weiterentwicklung der Wärmeversorgungssysteme in Richtung Klimaschutz, Reduktion des Energieverbrauchs im Gebäudebestand für Heizen/Kühlen/Warmwasser),
- Infrastruktur (Open Government, Entwicklung von 100 Apps in den kommenden 3 Jahren, IKT-Pilotprojekte, Ausbau W-LAN Netz).

Im Bereich **Lebensqualität** ist das Leitziel die hohe Lebensqualität in Wien zu halten und soziale Inklusion ins Zentrum der Politikgestaltung zu stellen.

Zur Zielerreichung werden folgende Bereiche festgelegt:

- Soziale Inklusion (vielfältiges Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in Wien, qualitätsvolles und leistbares Wohnen und attraktives Wohnumfeld, adäquate Entlohnung für geleistete Arbeit, Einbindung von Frauen in Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse),
- Gesundheit (Stärkung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen, Sicherstellung medizinischer Versorgung gleichzeitig Reduktionen hinsichtlich Krankenhaushäufigkeit und Verweildauer, Wiener Krankenanstaltenverbund verbleibt im öffentlichen Eigentum - wird hinsichtlich Effizienzpotenziale gesichtet, Ambulant vor stationär als Grundsatz der Organisation von Pflegeleistungen, quantitative und qualitative Zufriedenheit mit Freizeit),
- Umwelt (50% Grünanteil bis 2030 halten, bis 2020 Einsparungen im Bereich der kommunalen Abfallwirtschaft von rund 270.000 t CO₂-Äquivalenten).

Im Bereich **Innovation** lautet das Gesamtziel, dass Wien bis 2050 „Innovation Leader“ durch Spitzenforschung, starke Wirtschaft und Bildung ist.

Hier werden die folgenden Bereiche festgelegt:

- Forschung, Technologie, Innovation (FTI) (bis 2050 ist Wien eine der 5 großen europäischen Forschungs- und Innovationsmetropolen, Anziehung von Forschungseinheiten internationaler Konzerne und von internationalen SpitzenforscherInnen, das Innovationsdreieck Wien – Brunn – Bratislava wird Innovationsregion),
- Wirtschaft (bis 2050 wird Wien eine der 10 kaufkraftstärksten Regionen Europas nach BIP pro Kopf, präferierter Headquarterstandort in Mittel-Südost-Europa, jährlich werden von 10.000

Bereich Bildung, Kultur, Konsumenten, Wien – Aschauer-Nagl

Personen Unternehmen neu gegründet, Verdoppelung der Direktinvestitionsströme von und nach Wien gegenüber 2013, Export-Anteil technologieintensiver Produkte steigt bis 2050 auf 80%),

- Bildung (Flächendeckende Umsetzung von Ganztags- und Gesamtschule und Ausbau qualitätsvoller Kinderbetreuung, möglichst viele junge Menschen Erlangen über den Pflichtschulabschluss hinaus höhere Schulabschlüsse, positive Rahmenbedingungen für das Nachholen von formalen Bildungsabschlüssen und die Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen).

Für die Umsetzung der Smart City Rahmenstrategie sind unterschiedliche Ebenen und Formate angedacht. So zum Beispiel:

- **Koordination, Kooperation und Etablierung von Leuchtturmprojekten**

Denkbar ist hier die Einführung einer Smart City Wien-Steuerungsgruppe unter der Leitung des Magistratsdirektors. Zentrale Koordinationsstelle für interne und externe Stakeholder ist die Smart City Agentur der Stadt Wien.

- **Verstärkung der Gestaltungsmöglichkeiten von BürgerInnen und Fachleuten**

Durch Open Government, regelmäßige Smart City-Stakeholderforen und Formate für Bildungseinrichtungen die Smart City Themen transportieren.

- **Information und Markenpflege der „Smart City Wien“**

Mittels breiter Kommunikationsstrategie will die Wiener Stadtverwaltung und Stadtpolitik den Begriff mit Leben füllen um im internationalen Wettbewerb Wien als starke Marke zu positionieren.

- **Bündnisse, Lobbying und Abstimmungsprozesse**

Hier ist die Vertiefung von Städtebündnissen in Österreich und mit europäischen Metropolen angedacht. Außerdem die Entwicklung und Umsetzung von drei gemeinsamen Projekten mit dem Infrastrukturministerium auf Basis des „Memorandum of Understanding Stadt Wien – BMVIT“, das konsequente Verfolgen der Interessen Wiens und großer Städte (Lobbying, Daseinsvorsorge, Förderungen) gegenüber der europäischen Ebene sowie die Gewinnung von 20 PatInnen aus dem Unternehmenssektor den Verbänden und der Zivilgesellschaft für wichtige Smart City Wien-Projekte, verbunden mit gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit.

Einschätzung aus Sicht der AK

Die Smart City Rahmenstrategie der Stadt umfasst viele wichtige Bereiche der Stadtplanung. Ressourcenschonung, Reduktion von Energieverbrauch und Umweltbelastung und nachhaltige Stadtentwicklung sind wichtige Bausteine für eine lebenswerte Zukunft. Positiv zu erwähnen ist auch, dass die ursprünglich hauptsächlich auf technischen Neuerungen basierenden Überlegungen zur Smart City, in der Rahmenstrategie, um die Dimension Lebensqualität erweitert wurden.

Grundsätzlich kann aber weiterhin festgehalten werden, dass die technologischen Komponenten der Smart City Strategie weiter fortgeschritten sind als soziale und kulturelle Aspekte. Man verspricht sich mit technischen Innovationen und vernetzten Informations- und Kommunikationstechnologien die großen Fragen der Zukunft zu lösen. Es entsteht das Bild einer gut geplanten, über Daten durchschaubaren Stadt die darüber effizient und reibungslos planbar wird. Fragen des Datenschutzes wie auch des Schutzes der Privatsphäre und Freiheit werden nicht ausreichend diskutiert. Auch scheint es als werden technische Neuerungen per se als Fortschritt auf dem Weg zur Smart City gesehen. Das zeigt sich sehr markant an dem Ziel „100 Apps in 3 Jahren“. Welchem Ziel diese Apps genau dienen sollen und ob sie dem Großteil der StadtbewohnerInnen nutzen bleibt offen.

Themen des integrativen Zusammenlebens und der sozialen Inklusion werden in der Rahmenstrategie zwar erwähnt, doch finden sich noch wenig ausformulierte Maßnahmen und Umsetzungsstrategien.

So wird zum Beispiel das Ziel des qualitativ vollen und leistbaren Wohnens festgelegt. Jedoch könnte es noch mehr konkrete Planungen zu gefördertem Wohnbau, eine Umgangsstrategie hinsichtlich steigender Mieten und Prozessen der Segregation geben. Auch das vielfältige und friedliche Zusammenleben in der Stadt ist ein einladendes Zukunftsbild. Doch muss für den sozialen Ausgleich und das solidarische Miteinander auch etwas getan werden. Im Bericht zur Rahmenstrategie ist zu lesen, dass Forschung und Innovation in den besonders Smart City-relevanten Bereichen Energie, Mobilität, Klima, Nachhaltigkeit angestrebt werden. Hier zeigt sich, was insgesamt spürbar wird. Während im Bereich Technik und Ressourcenschonung schon viel in Planung ist sollten verstärkt auch Projekte und Maßnahmen zum Ausgleich von Interessen unter Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer Lagen ausgearbeitet werden.